

Landeschronik von Appenzell A. Rh.

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **122 (1994)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landeschronik von Appenzell A.Rh. für das Jahr 1994

Von Jürg Bühler, Herisau

Beziehungen zu den Mitständen und dem Bund

Um den Anliegen der Kantone auf Bundesebene mehr Gewicht zu geben, ist die Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) gegründet worden. Ein von der Konferenz in Auftrag gegebenes Gutachten ist jetzt zum Schluss gekommen, dass die bisherigen Formen der Mitwirkung der Kantone ungenügend seien und dringend ausgebaut werden müssten. Im Vordergrund steht jetzt ein zu erarbeitendes Rahmengesetz über die Mitwirkungsmechanismen der Kantone. Als erstes konkretes Ergebnis verbucht die KdK, dass die Kantone am Projekt der Totalrevision der Bundesverfassung beteiligt sind und eine Arbeitsgruppe Föderalismus gegründet worden ist. – Ebenfalls im Zeichen verstärkter Mitwirkungsmöglichkeiten stand ein Treffen der Ausserrhoder Regierung mit den drei eidgenössischen Parlamentariern des Kantons. Der Regierungsrat machte dabei deutlich, dass er ein grosses Interesse an einer möglichst frühzeitigen Information über gesetzgeberische und andere Vorhaben des Bundes hat. Konkret wurde beschlossen, dass der Regierungsrat die zwei Nationalräte und den Ständerat jeweils vor Sessionsbeginn zu einer Aussprache einladen wird. – In der Internationalen Bodenseekonferenz, wo Ausserrhoden seit kurzem Mitglied ist, wurde ein Bodenseeleitbild verabschiedet, das mit dem Leitbild Ausserrhoden vereinbar ist. Weitere Themen der Bodenseekonferenz waren u. a. Gegenrechtserklärungen für öffentliche Aufträge, verkehrspolitische Massnahmen sowie kulturelle Veranstaltungen. Das Mitwirken in der Bodenseekonferenz wird von der Ausserrhoder Regierung als positiv beurteilt. – Weil der Regierungsrat überzeugt ist, dass Denken in grösseren Räumen immer wichtiger wird, prüft er auch, ob Ausserrhoden sich nicht als einer der letzten Kantone der Versammlung der Regionen Europas anschliessen soll. – Ausführlich befasste sich der Regierungsrat schliesslich auch mit der Frage eines Lokalradios für das Appenzellerland. Ein eigenständiges Lokalradio sei von medien- und staatspolitischer Bedeutung, glaubt der Regierungsrat, könne es doch die Identität im Kanton stärken. Die Volkswirtschaftsdirektion klärte die rechtlichen und organisatorischen Möglichkeiten für ein Lokalradio Appenzellerland ab und kam zum Schluss, dass ein solches Radio realisierbar ist. Eine breit abgestützte Trägerschaft (Verleger, Redaktoren und Vertreter des Kantons) hat in der Folge ein Konzessionsgesuch erarbeitet und

dieses dem zuständigen Bundesamt eingereicht. Der Regierungsrat hat davon mit Befriedigung Kenntnis genommen und bekräftigt, dass er die Schaffung eines Lokalradios Appenzellerland nach Kräften unterstütze.

Eidgenössische Abstimmungen

Insgesamt vier Mal waren die Stimmberechtigten im Jahre 1994 aufgerufen, zu insgesamt dreizehn eidgenössischen Vorlagen Stellung zu nehmen. Obwohl noch verschiedene andere Vorlagen kontroverse Diskussionen auslösten, gaben vor allem die Volksinitiative «zum Schutze des Alpengebietes vor dem Transitverkehr» (Alpeninitiative) sowie das neue Gesetz über die Krankenversicherung zu sehr engagierten Auseinandersetzungen Anlass. Sowohl die Initiative als auch das Krankenversicherungsgesetz wurden auf gesamtschweizerischer Ebene angenommen. Bei elf der dreizehn Vorlagen deckte sich das Abstimmungsergebnis in Ausserrhoden mit demjenigen auf Bundesebene. Im Gegensatz zum gesamtschweizerischen Ergebnis wurden hingegen in Ausserrhoden die Änderung des Strafgesetzbuches und des Militärstrafrechts (Verbot der Rassendiskriminierung) und das Gesetz über die Krankenversicherung abgelehnt. Die Stimmbeteiligung lag in Ausserrhoden jeweils zwischen 49,6 und 55,9 Prozent.

		Ja	Nein
20. Februar	Weiterführung der Nationalstrassenabgabe	12 682	5 320
	Weiterführung der Schwerverkehrsabgabe	17 964	5 009
	Einführung einer leistungs- oder verbrauchsabhängigen Schwerverkehrsabgabe	11 655	6 139
	Volksinitiative «zum Schutze des Alpengebietes vor dem Transitverkehr»	10 831	7 150
	Änderung des Luftfahrtgesetzes	8 901	8 514
12. Juni	Gesetz über schweizerische Truppen für friedenserhaltende Massnahmen (UNO-Blauhelme)	6 358	13 296
	Erleichterte Einbürgerung junger Ausländer	9 010	10 699
	Kulturförderungsartikel in der Bundesverfassung	7 206	12 282
25. September	Aufhebung der Brotverbilligung	11 560	6 477

	Änderung des Strafgesetzbuches und des Militärstrafgesetzes (Verbot der Rassendiskriminierung)	9 136	9 275
4. Dezember	Bundesgesetz über die Kranken- versicherung	6 382	10 990
	Initiative «für eine gesunde Kranken- versicherung»	2 890	14 423
	Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht	13 091	4 287

Staatsrechnung 1994

1994 schloss die Ausserrhoder Staatsrechnung positiv und deutlich besser ab als budgetiert, nämlich um 2,35 Millionen Franken. Diesmal liegt die Ursache aber schwergewichtig auf der Ausgabenseite. «Dank der grossen Sparanstrengungen in allen Bereichen ist es uns erfreulicherweise gelungen, den Aufwand erheblich zu reduzieren», betonte Finanzdirektorin Marianne Kleiner. Die beim «Sparbudget 95» und beim «Sparfinanzplan» zum Ausdruck gebrachte Haltung einer strikten Ausgabendisziplin habe offensichtlich in den Köpfen Einzug gehalten.

Bei einem Gesamtaufwand von 271 Millionen und einem Ertrag von 274 Millionen Franken in der Laufenden Rechnung resultierte ein Überschuss von 3,25 Millionen Franken. Bereits das Budget hatte schwarze Zahlen vorgesehen, allerdings nur in der Grössenordnung von 900 000 Franken. Damit schloss die Rechnung um 2,35 Millionen Franken besser ab als veranschlagt. 1993 hatte der Besserabschluss genau den doppelten Betrag, nämlich 4,7 Millionen Franken, betragen. Sowohl beim Aufwand wie beim Ertrag wurden die Vorgaben des Budgets 1994 nicht erreicht. Der Aufwand lag um 4,8 Millionen Franken oder 1,8 Prozent tiefer, der Ertrag um 2,35 Millionen oder 0,9 Prozent. Bei den Steuereinnahmen resultierten insgesamt 2,5 Millionen Franken weniger als budgetiert. Anders als in den achtziger Jahren liegt die Ursache der Besserabschlüsse der letzten beiden Jahre denn auch schwergewichtig auf der Ausgabenseite. Erfolgreich waren die regierungsrätlichen Sparbemühungen insbesondere beim Zinsendienst, beim Finanzausgleich und den Abschreibungen sowie im Schulwesen, Umweltschutz, Forstwesen, bei der Kantonspolizei und den Spitälern. Etwas über dem Budget liegt hingegen das Defizit der Kantonalen Psychiatrischen Klinik. Die grössten Abweichungen resultierten mit 2,3 Millionen Franken beim Personalaufwand und mit 2,7 Millionen Franken bei den eigenen Beiträgen.

Die Nettoinvestitionen liegen um 5,4 Millionen Franken über dem entsprechenden Budgetbetrag. Davon entfallen allerdings 3,8 Millionen Franken auf die der Arbeitslosenversicherung gewährten Darlehen. Be-

trächtlich höher ausgefallen sind die Investitionen in Hochbauten. Unter Berücksichtigung des ALV-Darlehens liegt der Finanzierungsfehlbetrag in der Gesamtrechnung mit 9,8 Millionen Franken dank des Besserabschlusses der Laufenden Rechnung leicht unter dem Budget. Der Eigenfinanzierungsgrad von 71 Prozent wurde von Finanzdirektorin Marianne Kleiner als «gut» bezeichnet. Die Verschuldung ist um 6,4 Millionen Franken auf fast 50 Millionen angestiegen, was leicht weniger ist als im Finanzplan prognostiziert

Kantonsrat und Landsgemeinde

Ein arbeitsreiches Jahr hat der Ausserrhoder Kantonsrat hinter sich. Er traf sich nicht nur zu acht teils ganztägigen Sitzungen, sondern er befasste sich an sechs Tagen zudem noch mit der Totalrevision der Kantonsverfassung. Wichtige Geschäfte waren im Berichtsjahr der 32-Millionen-Franken-Kredit für die Sanierung der kantonalen Spitäler in Herisau und Heiden und das kantonale Umweltschutzgesetz. Die Landsgemeinde stand ganz im Zeichen der Wahl von Marianne Kleiner-Schläpfer und Alice Scherrer-Baumann als erste weibliche Mitglieder des Ausserrhoder Regierungsrates.

Nicht weniger als sieben Landsgemeindevorlagen behandelte der Kantonsrat an seiner Sitzung am 21. Februar. In Ausserrhoden soll in Zukunft der Anteil am Ertrag des Treibstoffzolls und der Ertrag der Motorfahrzeugsteuer nicht nur für Strassenbauten und -korrekturen, sondern auch für den Strassenunterhalt verwendet werden können. Eine entsprechende Änderung des Gesetzes über die Investitionsrechnung für den Strassenbau ist im Kantonsrat mit 61 zu 0 Stimmen in zweiter Lesung zuhanden der Landsgemeinde verabschiedet worden. – Das Gesetz über die Appenzell-Ausserrhodische Kantonalbank – es bringt eine Teilprivatisierung der Bank – ist im Rat mit 60 zu 1 Stimme in zweiter Lesung gutgeheissen worden. – Nach einiger Diskussion wurde das Einführungsgesetz über die Bundesgesetze über den Umweltschutz und den Schutz der Gewässer in zweiter Lesung mit 56 Ja zu 5 Nein gutgeheissen. – Der Kantonsrat empfiehlt der Landsgemeinde die Proporzinitiative der Sozialdemokratischen Partei auch in zweiter Lesung mit 56 zu 4 Stimmen bei einer Enthaltung zur Ablehnung. – Das Kreditbegehren von 32,8 Millionen Franken für die Gesamterneuerung der kantonalen Spitäler Herisau und Heiden wurde mit 61 zu 0 Stimmen gutgeheissen. – Der von 3,3 auf 4,8 Millionen Franken aufgestockte Kredit für die baulichen Erneuerungen in der Strafanstalt Gmünden passierte im Rat in zweiter Lesung mit 59 zu 0 Stimmen. – Die vom Regierungsrat beantragte Einführung einer Berufsmaturitätsausbildung an der Kaufmännischen Berufsschule in Herisau wurde oppositionslos gutgeheissen. – Ohne Diskussion und mit 61 gegen 0 Stimmen hat

der Rat das Ergänzungsgesetz zum Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung in erster Lesung verabschiedet. Damit wird die Rechtsgrundlage für eine Verbilligung der Prämien von Versicherten in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen geschaffen.

Die besser als budgetiert abschliessende Staatsrechnung 1993 sowie die Diskussion über das Entwicklungskonzept der Region Appenzell Ausserrhoden prägten die Sitzung des Kantonsrates vom 14. März. Die Rechnung schliesst bei Ausgaben von rund 257 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von 1,4 Millionen Franken ab, budgetiert war ein Defizit von 3,3 Millionen Franken. Finanzdirektor Hohl begründete den Besserabschluss vor allem mit den Sparbemühungen auf allen Stufen. – Ausgiebig wurde an der Sitzung über das Entwicklungskonzept diskutiert. Dieses sei zwar rechtlich nicht verbindlich, diene aber der Regierung als Führungsinstrument, betonte Volkswirtschaftsdirektor Schmid. Oberstes Ziel sei eine möglichst hohe Lebensqualität. Die Sorge um die Erhaltung der Lebensgrundlagen ziehe sich wie ein roter Faden durch das Entwicklungskonzept. Diese «grünen Thesen» gingen dann aber etlichen Kantonsräten zu weit. Das Konzept sei weltfremd und voller Ungereimtheiten. Der Rat entschied gegen eine ausdrückliche Zustimmung zum Entwicklungskonzept, er nahm aber nach gewalteter Diskussion ohne Gegenstimme Kenntnis davon. – Bei der kurzen Diskussion über die Rechnung der Kantonbank betonte Volkswirtschaftsdirektor Schmid, dass sich die Situation beruhigt habe und das Vertrauen in die Bank nehme wieder zu. Die Rechnung wurde ohne Gegenstimmen gutgeheissen. Gutgeheissen wurden auch die Rechnung und der Geschäftsbericht der Brand- und Elementarschadenversicherung (Assekuranz). – In zweiter Lesung Zustimmung fand im Rat auch eine Gesetzesänderung, welche die Voraussetzung schafft, dass die Prämien der Krankenpflege-Grundversicherung für Versicherte in bescheidenen finanziellen Verhältnissen verbilligt werden können. Unbestritten blieb schliesslich auch eine Vereinbarung zwischen Bund, Kanton und Appenzeller Bahnen betreffend die Finanzierung technischer Verbesserungen; der Anteil Ausserrhodens beträgt 185 000 Franken.

Traditionsgemäss behandelte der Kantonsrat an seiner April-Sitzung – sie fand am Donnerstag, 7. April, statt – den Bericht der Staatswirtschaftlichen Kommission (StwK) und den Rechenschaftsbericht des Regierungsrates. Zum letzten Mal dabei waren die altershalber zurücktretenden Regierungsräte Hans Ueli Hohl und Alfred Stricker. Der Regierungsrat solle mehr regieren und weniger Detailarbeit verrichten, forderte die Staatswirtschaftliche Kommission. Der Bericht führte zu einer rund dreistündigen Diskussion. Zu den von Seiten der Regierung gemachten Einwände gegen den Bericht der StwK meinte deren Präsident, dass es Aufgabe der Kommission sei, die Arbeit von Verwaltung und Regierung kritisch zu durchleuchten. – Ohne Diskussion hat der Kantonsrat auch vom

Rechenschaftsbericht 1993 des Obergerichts Kenntnis genommen. Auch den Bericht über die Arbeit der Steuerrekurskommission im vergangenen Jahr nahm der Kantonsrat zur Kenntnis. Der Jahresbericht der Pensionskasse für das Staatspersonal und die Lehrer wurde zur Kenntnis genommen. – Auf Antrag der Wahlvorbereitungskommission für das Kantonsgericht stimmte der Kantonsrat der Schaffung einer dritten vollamtlichen Präsidentenstelle für das Kantonsgericht oppositionslos zu.

Ganz im Zeichen der Wahl der beiden Regierungsrätinnen Marianne Kleiner-Schläpfer und Alice Scherrer-Baumann stand die Landsgemeinde am 24. April in Trogen. Wunderbares Frühlingswetter und Bundesrätin Ruth Dreifuss als Ehrengast bildeten den äusseren Rahmen für eine denkwürdige Landsgemeinde, die weit über die Kantonsgrenzen hinaus Beachtung fand und deren Wahlausgang im ganzen Land auf viel Beachtung stiess und beste Imagepflege für den sonst so gern als rückständig geltenden Kanton war. Sechs offizielle Kandidatinnen und Kandidaten bewarben sich um die Nachfolge für die zurückgetretenen Regierungsräte Hans Ueli Hohl und Alfred Stricker. Nach dem ersten Mehren verblieben noch die von der FDP unterstützten Marianne Kleiner, Herisau, Alice Scherrer, Grub, und «Bauernkandidat» Hans Diem, Herisau, übrig. Beim dritten Ausmehren entschied sich die Landsgemeinde für Marianne Kleiner. Bei der Besetzung des siebten Regierungsratssitzes schwang bereits beim zweiten Mehren Alice Scherrer obenauf, Hans Diem unterlag. Chancenlos blieben der frühere Kantonsratspräsident Werner Meier, Lutzenberg, der von der CVP nominierte Max Nadig, Herisau, sowie der SVP-Kandidat Heinz Brunner, Heiden. Die Wahl der beiden Frauen war von grossem Applaus begleitet; auf dem Stuhl angekommen, überreichten diese den Regierungsräten Blumen. Vor den Neuwahlen waren die verbleibenden Regierungsräte Ernst Graf, Hans Höhener, Hanswalter Schmid, Werner Niederer und Ueli Widmer bestätigt worden; zum neuen Landammann wählte die Landsgemeinde Hans Höhener. – Recht viel Zeit nahm die erstmalige Bestellung des Verwaltungsgerichts in Anspruch. Gewählt wurden Aline Auer-Mezener, Teufen; Christian Brunner, Wolfhalden; Hanspeter Eisenhut, Gais; Regula Eugster-Luder, Trogen; Fritz Eugster, Wald; Markus Joos, Herisau; Kurt Näf, Heiden; Emil Ramsauer, Herisau; sowie Otmar Sieber, Trogen. Als Präsident des Verwaltungsgerichts wurde der nebenamtliche Obergerichtspräsident Hanspeter Eisenhut gewählt. Bei der Ersatzwahl ins Obergericht machte Jessica Kehl aus Grub das Rennen. Sie obsiegte nach zweimaligen Mehren gegen Christian Nänny, Bühler. Die verbleibenden Mitglieder des Obergerichts wurden bestätigt. – Etwas im Schatten der Wahlen standen die Sachgeschäfte der Landsgemeinde, welche mit Ausnahme der Proporz-Initiative der Sozialdemokratischen Partei mit grossen Mehrheiten gutgeheissen wurden. Das grösste Bauvorhaben, das der Kanton je dem Volk vorlegte, die Gesamt-erneuerung der Spitäler in Herisau und Heiden für 32,3 Millionen Fran-

ken, wurde klar angenommen. Auch der Kredit von 4,8 Millionen Franken für die Sanierung der Strafanstalt Gmünden stiess auf keine nennenswerte Opposition. Nach der Zustimmung zum Kantonalbankgesetz kann die Appenzell-Ausserrhodische Kantonalbank jetzt teilprivatisiert und in eine öffentlich-rechtliche Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Zustimmung fanden auch das kantonale Umweltschutzgesetz, welches Fonds-Finanzierungen für Abfallentsorgung und Gewässerschutz bringt, sowie das revidierte Einführungsgesetz über die Kranken und Unfallversicherung (Prämienverbilligung). Mit der gutgeheissenen Änderung des Gesetzes über die Investitionsrechnung im Strassenbau wird die Zweckbindung der Erträge aus dem Treibstoffzoll und der Motorfahrzeugsteuer gelockert. Unbestritten war schliesslich auch die Zustimmung zur Staatsrechnung 1993, welche mit einem Ertragsüberschuss von 1,4 Millionen Franken abschliesst

Die erste Kantonsratssitzung im neuen Amtsjahr am 13. Juni wurde traditionellerweise von Landammann Hans Höhener eröffnet. Ein ungewöhntes Bild bot die Regierungsbank, wo mit Marianne Kleiner und Alice Scherrer erstmals auch zwei Frauen vertreten waren. Turnusgemäss wählte der Kantonsrat den bisherigen Kantonsratspräsidenten Heinz Keller, Grub, für ein weiteres Jahr als Vorsitzenden. Neben der diskussionslosen Bestätigung aller sich zur Wiederwahl stellenden Kommissionsmitglieder hatte der Rat auch Ergänzungswahlen vorzunehmen. In die Staatswirtschaftliche Kommission wurden Edith Ferrari, Gais, und Walter Raschle, Schwellbrunn, gewählt. Zum dritten vollamtlichen Gerichtspräsidenten wurde der bisherige Kantonsgerichtsschreiber, der 34-jährige Walter Kobler, Altstätten, gewählt. – In der Finanzpolitik wird eine Kurskorrektur vorgenommen: Mit etlichen Gegenstimmen und Enthaltungen hat der Kantonsrat nach ausführlicher Diskussion von der Sach- und Finanzplanung samt Sparprogramm Kenntnis genommen, zuvor war ein Rückweisungsantrag abgelehnt worden. Statt punktueller Kürzungen wird ein grundsätzliches Gleichgewicht angestrebt, und die Direktionen entscheiden selbständig, wie sie ihr Sparziel erreichen wollen. In erster Linie wird der Sachaufwand grundsätzlich begrenzt: Für 1995 wird er auf den Stand von 1993 plus 7,5 Prozent Wachstum festgelegt. – Nahezu diskussionslos genehmigte der Rat 10,9 Millionen Franken Objektkredite für den Strassenbau. – Ohne Opposition wurde die kantonale Verordnung zum Bundesgesetz über Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht genehmigt, welche die Kantonsregierung «auf Vorrat» ausgearbeitet hat.

Die Diskussion um das vom Regierungsrat vorgelegte Finanzhaushaltsgesetz stand im Mittelpunkt der Kantonsratssitzung vom 24. Oktober. Das Gesetz, es wurde in erster Lesung mit 52 zu 5 Stimmen verabschiedet, hat für Kanton und Gemeinden Gültigkeit. Am meisten zu reden gab in der mehrstündigen Debatte das Haushaltsgleichgewicht, wel-

ches gemäss Entwurf dann erreicht ist, wenn die Laufende Rechnung innerhalb von sieben Jahren ausgeglichen wird. Der Rat stimmte einer Lockerung zu. – Nachdem an der Landsgemeinde das Gesetz über die Verwaltungsgerichtsbarkeit angenommen worden war, hat der Kantonsrat jetzt verschiedene notwendige Anpassungen von Verordnungen vorgenommen. Ohne grössere Diskussionen wurde auch die Änderung des Einführungsgesetzes zum Raumplanungsgesetz in erster Lesung verabschiedet. Auch diese Anpassung steht im Zusammenhang mit der Schaffung des Verwaltungsgerichts. – Keine grosse Diskussion löste die Vereinbarung zwischen dem Bund und den Kantonen Appenzell A.Rh. und St.Gallen einerseits und der Trogenerbahn anderseits aus. Konkret geht es um die Finanzierung der seit langem geplanten Erneuerung der Stationsanlagen mit Depoteinfahrt in Speicher. – Schliesslich hat der Rat der Änderung der Verordnung über die Förderung der Tierzucht und die Unterstützung der Viehversicherungsgenossenschaften zugestimmt. Die Verordnung beinhaltet die Absicht des Regierungsrates, in den nächsten Jahren 920 000 Franken für die Erhaltung der Viehmärkte aufzuwenden.

Nachdem der Kantonsrat vor Jahresfrist ein Gesetz über Erwerbsersatzleistungen für finanzschwache Eltern knapp abgelehnt hat, hat er an der Sitzung vom 14. November dieses Anliegen nun wieder aufgenommen. Das mit 29 zu 22 Stimmen in erster Lesung angenommene Gesetz stellt eine Ausformulierung des Anliegens der «Familien-Initiative» dar, welche nach dem Scheitern einer ersten Vorlage lanciert worden war. Das Gesetz sieht Beiträge für finanzschwache Eltern vor, damit diese ihr Kind in den ersten Lebensmonaten persönlich betreuen können. – Auch wurde das Gesetz über die Gebäude- und Grundstückversicherung (Assekuranzgesetz) verabschiedet. Am meisten zu reden gab im Verlaufe der Debatte das Monopol der kantonalen Gebäudeversicherung. Ein Rückweisungsantrag wurde abgelehnt. – Längere Diskussionen löste das neue Feuerwehrgesetz aus, welches schliesslich mit 51 Ja zu 4 Nein und einer Enthaltung gutgeheissen wurde. Ein Rückweisungsantrag wurde abgelehnt. Im Gesetz ist die Feuerwehrpflicht der Frauen verankert. In der Debatte gab vor allem Artikel 6 zu reden; in diesem wird die Feuerwehrpflicht und die Befreiung von dieser Pflicht geregelt. – Die Landsgemeindevorlage über die Neuordnung der unentgeltlichen Rechtspflege im Zivil- und Strafverfahren wurde oppositionslos in erster Lesung gutgeheissen. Die Neuordnung ist nach der Schaffung des Verwaltungsgerichts nötig geworden. Diskussionslos verabschiedet wurde die Landsgemeindevorlage betreffend die Änderung des Gesetzes über das kantonale Strafrecht. Es geht darum vor allem um die Verlängerung der Verjährungsfristen.

Budget und Leitbild für den öffentlichen Verkehr sind die Stichworte zur Kantonsratssitzung vom 5. Dezember. Bei nur zwei Gegenstimmen

hiess der Rat nach einer dreistündigen Debatte das Budget 1995 mit der seit längerem angekündigten Steuerfusserhöhung um 0,1 Einheiten (Investitionssteuer für die Spitalbauten in Herisau und Heiden) gut. Das Budget rechnet in der Laufenden Rechnung mit einem Aufwandüberschuss von 6,85 Millionen Franken. Das Defizit ergibt sich durch den Ausfall von Zinsen in der Höhe von annähernd 9 Millionen Franken auf dem Dotationskapital der Kantonalbank. Eingehend diskutierte der Rat die Einführung des Globalkreditsystems für die kantonalen Spitäler. – Das Leitbild für den öffentlichen Verkehr, welches den Rat ebenfalls drei Stunden beschäftigte, wurde einstimmig genehmigt, diese Genehmigung aber mit einigen Auflagen verbunden. Aus dem Vorderland wurde heftige Opposition dagegen laut, dass eine Gemeinschaftsdirektion von Appenzeller Bahnen, Rorschach–Heiden–Bergbahn und Bergbahn Rheineck–Walzenhausen geprüft werden soll. Die Opponenten setzten sich schliesslich durch und erreichten eine abgeschwächte Formulierung. – Nicht sehr lange hielt sich der Rat bei den beiden andern Geschäften auf. Die Teilrevision der Verordnung über den fürsorgerischen Freiheitsentzug wurde ebenso oppositionslos genehmigt wie der Ausführungskredit von 3,42 Millionen Franken für Umbauten an der Kantonsschule Trogen. Es geht dabei vor allem um bauliche Anpassungen im Alten Konvikt und im Roten Schulhaus.

Totalrevision der Kantonsverfassung

Die umfangreichen Arbeiten für eine neue Ausserrhoder Kantonsverfassung sind im Jahre 1994 programmgemäss vorangekommen. Nach Abschluss des Vernehmlassungsverfahrens bereinigte die Verfassungskommission ihren Entwurf. In zahlreichen Sitzungen der Arbeitsgruppen und in drei ganztägigen Sitzungen der gesamten Kommission wurden die gegen 150 Eingaben diskutiert. Insgesamt fand der Verfassungsentwurf ein positives Echo. Nachdem die Verfassungskommission den Entwurf verabschiedet hatte, widmete sich der Kantonsrat während sechs Tagen der zukünftigen Ausserrhoder Verfassung. Den Auftakt zu diesem Sitzungsmarathon machte auf der Schwägalp ein Treffen der Verfassungskommis-sionsmitglieder mit den Mitgliedern des Kantonsparlaments; in persönlichen Gesprächen konnte in ungezwungenem Rahmen über Einzelfragen diskutiert werden. Der Entwurf für die neue Verfassung erfuhr im Kantonsparlament eine gute Aufnahme und wurde in den wesentlichsten Punkten unverändert übernommen. Die nach der ersten Lesung (54 Ja, je zwei Nein und zwei Enthaltungen) erfolgte Volksdiskussion brachte nochmals 20 Eingaben und Anregungen, welche die Verfassungskommission beriet und ihre Anträge zuhanden der zweiten Lesung im Kantonsrat formulierte.

Verschiedenes

Asylwesen. Auch 1994 hat sich die Zahl der in Ausserrhoden anwesenden Asylbewerber weiter verringert. Demgegenüber erhöhten sich die vorläufigen Aufnahmen aus Bosnien-Herzegowina. Dem Kanton wurden vom Bund 127 Asylsuchende zugewiesen, 1993 waren es noch 178 gewesen. Gleichzeitig wurden 1994 mit 226 aber auch weniger Asylverfahren erledigt als im Vorjahr, wo noch 253 Verfahren erledigt wurden. Die Zahl der anwesenden Asylsuchenden nahm um 99 auf insgesamt 144 Personen ab. Von den in Ausserrhoden anwesenden Asylsuchenden wurden 14 als Flüchtlinge anerkannt, im Vorjahr waren es noch 23. Aufenthaltsbewilligungen aus humanitären Gründen wurden 1994 keine erteilt, im Vorjahr waren es noch sechs gewesen. Insgesamt lebten Ende des Jahres 96 Ausländer als anerkannte Flüchtlinge in Ausserrhoden; 197 fanden aus humanitären Gründen vorläufige Aufnahme im Kanton.

Bergunfälle. Nicht weniger als zwölf Menschen sind 1994 im Alpsteingebiet durch Unfälle ums Leben gekommen. In der Zeit von Juni bis September stürzten zwei Frauen und zwei Männer auf dem Weg von der Schwägalp zur Tierwies zu Tode. Bei einer Kletterei bei den Silberplattenköpfen ereignete sich Ende Juni ebenfalls ein tödlicher Bergunfall. – Mitte Dezember wurden vier junge Menschen auf der Südostseite des Säntisgipfels, im Grossen Schnee, von einem Schneebrett mitgerissen und verschüttet. Sie konnten nur noch tot geborgen werden. Zwischen Weihnachten und Neujahr dann ein weiteres tragisches Unglück: Drei einheimische Alpinisten wurden auf dem Weg von der Chammhalde zum Säntis auf einer Höhe von rund 1600 Metern von einer Schnee- und Gerölllawine mitgerissen und erlitten beim Sturz über mehrere Felsbänder tödliche Verletzungen. Ein vierter Bergsteiger konnte sich retten.

Justiz. Eine konstant hohe Zahl von Gerichtsfällen mit immer komplexeren Verfahren sowie der nach vier Jahren abgeschlossene Wandel von nebenamtlichen zu vollamtlichen Gerichtspräsidenten, das sind die wichtigsten Fakten aus dem Rechenschaftsbericht über die Rechtspflege in Ausserrhoden. Während die zu beurteilenden Fälle beim Kantonsgericht und beim Jugendgericht 1994 leicht rückläufig waren, hatten das Obergericht, die Vermittler und der Jugendanwalt leicht mehr Fälle zu behandeln als im Vorjahr. Die immer komplexeren Gerichtsfälle brachten vor allem dem Kantonsgericht sowie den Betreibungs- und Konkursämtern eine beträchtliche Mehrbelastung. Aber nicht nur die Komplexität der Fälle, auch der immer raschere Wandel in der Rechtsordnung erschwerte die richterliche Tätigkeit. – Die kantonale Strafanstalt Gmünden war 1994 wiederum sehr gut belegt. Der Ausländeranteil macht rund 50 Prozent aus. Erfreulicherweise konnte für die Insassen zwar genügend Arbeit beschafft werden, doch lag die finanzielle Entschädigung dafür eher tief. Positiv zu werten ist das Ja der Landsgemeinde zum Sanierungskredit für

Gmünden, mit dem die Strafanstalt den veränderten Anforderungen angepasst werden kann.

Kulturelles. Auch im Jahre 1994 verlieh die Ausserrhodische Kulturstiftung ihre Werk- und Förderbeiträge. Insgesamt wurden für sechs Beiträge 72 000 Franken ausbezahlt. In der Sparte Musik erhielt Marino Pliakas, Zürich, einen Werkbeitrag von 10 000 Franken. An Paul Giger, Teufen, ging ein Anerkennungs- und Werkbeitrag von 16 000 Franken. In der Sparte Bildende Kunst erhielt Monika Ebner, Bühler, einen Werkzeitbeitrag von 16 000 Franken. Thomas Stricker, St.Gallen und Rolf Graf, Genf, erhielten in der gleichen Sparte Werkzeitbeiträge von je 10 000 Franken. Schliesslich wurde im Bereich Fotografie Gaston Isoz, Rehetobel, ein Werkzeitbeitrag von 10 000 Franken zugesprochen. Zu Beginn der Übergabefeier konnte Erziehungsdirektor Hans Höhener das Heft «Neue Lieder für die Schule» entgegennehmen. Es enthält das Ergebnis eines von der Kulturstiftung durchgeführten Wettbewerbs. Sechs Stücke wurden mit je 2500 Franken honoriert. Insgesamt waren 67 Lieder von 32 Autorinnen und Autoren eingereicht worden.

Militärisches/Zivilschutz. Im Zusammenhang mit der Realisierung der Armee 95 wurden 1994 rund 1000 Wehrmänner der Jahrgänge 1944, 1947, 1948, 1949 und 1952 aus der obligatorischen Wehrpflicht entlassen. Nach der Rückgabe der Ausrüstungsgegenstände wurde die Entlassung mit einem Unterhaltungsteil und Nachtessen abgeschlossen. – Auch der Zivilschutz ist 1994 in Ausserrhoden reorganisiert worden. Die Auftragserweiterung durch den Einsatz bei Katastrophen und andern Notlagen sowie die Bestandesreduktion durch die Herabsetzung des Schutzdienstalters auf 52 Jahre sind Gründe für die Neuorganisation. In Zukunft wird es im Kanton vier regionale Zivilschutzorganisationen (Hinterland, Mittelland, Vorderland und Herisau) geben. Bisher verfügte jede Gemeinde über eine Zivilschutzorganisation.

Personelles. Während gut 15 Jahren hatte Erwin Walker zusammen mit seiner Frau Elsy in Herisau die Geschäftsstelle der Pro Senectute von Appenzell Ausserrhoden geführt. Ende März ist das Ehepaar Walker in den Ruhestand getreten und Markus Gmür hat die Leitung der Geschäftsstelle übernommen, ihm zur Seite steht als Sekretärin Lisbeth Signer. – Eine Ära ging im März auch beim Appenzell-Ausserrhodischen Kantonal-schützenverein zu Ende: Nach 24 Jahren Mitarbeit im Vorstand, davon die letzten 15 Jahre als Präsident, trat Hansueli Wälte, Herisau, im März zurück. Neuer Schützenpräsident wurde Ueli Bänziger, Bühler. Der abtretende Hansueli Wälte wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. – Bei der Kantonalen Landjugend hat Bruno Kessler, Herisau, am Landjugendtag Anfang April die Nachfolge des demissionierenden Präsidenten Werner Nef, Teufen, angetreten. – Beim Landwirtschaftlichen Verein Ausserrhoden wurde der abtretende Präsident Ernst Graf, Heiden, Mitte April durch Hans Diem, Herisau, ersetzt. Der während neun Jahren als Präsi-

dent amtende Ernst Graf wurde zum Ehrenmitglied ernannt. – Stefan Ambühl, Stein, heisst der neue Präsident des Kantonalen Gewerkschaftsbundes. Er trat Mitte April die Nachfolge des langjährigen Gewerkschaftsbund-Präsidenten Matthias Weber, Herisau, an. – Wechsel auch an der Spitze des Verbandes Appenzellerland Tourismus AR: Das Präsidium ging Ende Mai von Fredy Zurflüh, Herisau, an Emil Ramsauer, Herisau, über. – Die Nachfolge des aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Kantonstierarztes Hans Baumberger, Appenzell, hat Mitte August Albert Fritsche, Appenzell, angetreten. Der neue Kantonstierarzt ist wie bereits sein Vorgänger für Ausserrhoden und Innerrhoden zuständig. – Das Präsidium des Ausserrhoder Jugendparlaments übernahm Ende Oktober die Trogener Kantonsschülerin Susanne Friemel, welche damit die Nachfolge von Leyla Göltenboth, Wolfhalden, antrat. – An der Jubiläumshauptversammlung Anfang Dezember auf der Schwägalp – die Sektion Säntis des Schweizerischen Alpen-Clubs (SAC) ist vor 125 Jahren gegründet worden – wurde Toni Eberle, Herisau, zum Nachfolger des abtretenden Präsidenten Manfred Rüesch, Herisau, gewählt. – Als Ausserrhoder Sportler des Jahres 1994 wurde von den Leserinnen und Lesern der Appenzeller Zeitung der 400-Meter-Läufer Mathias Rusterholz, Herisau, gewählt. Mathias Rusterholz holte sich an den Leichtathletik-Europameisterschaften über 400 Meter die Bronzemedaille. Bei den Mannschaften steht die Langlauf-Staffel des SC Bühler an der Spitze. Als Sportförderer wurde Peter Schläpfer, Herisau, ausgezeichnet. Er ist seit Jahren Trainer von Mathias Rusterholz. Eine besondere Ehre widerfuhr Peter Schläpfer auch durch die Vereinigung der Diplomtrainer des Nationalen Komitees für Elitesport (NKES), welche ihn ihrerseits zum «Trainer des Jahres» wählten.

Schulwesen. Nach längeren Vorarbeiten ist auf das Schuljahr 1994/95 der neue Lehrplan für die Volksschule für eine zweijährige Einführungs- und Versuchsphase verabschiedet worden. Mit dem neuen Lehrplan, er gliedert sich in die drei Teile Leitbild, Rahmenlehrpläne und Detaillehrpläne, wird den gesellschaftlichen und pädagogischen Veränderungen Rechnung getragen. Er ist als Arbeitsinstrument für die Lehrpersonen gedacht, in welchem die Ziele des Unterrichtens und Erziehens festgehalten sind, bei den Wegen und Methoden aber recht viele Möglichkeiten offen lässt. Im Zusammenhang mit dem neuen Lehrplan ist auch das Projekt für eine neue Art der Schülerbeurteilung zu sehen, bei der eine ganzheitliche Beurteilung angestrebt wird, bei der neben der Lehrperson auch die Lernenden und die Eltern miteinbezogen werden. – Im Ausserrhoder Schulwesen bewegt sich aber noch mehr. Stichworte sind integrative schulische Heilpädagogik, integrierte Oberstufe, geleitete Schule und Blockzeiten. Die Erziehungsdirektion ist zwar bei diesen Fragen federführend, sie will aber den Gemeinden möglichst wenig Vorschriften machen, weil auf die unterschiedlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werden soll und

Änderungen besser realisiert werden können, wenn sie von den örtlichen Behörden, Lehrpersonen und Eltern mitgetragen werden. Die verschiedenartigen Veränderungen im Schulwesen beunruhigen einen Teil der Lehrpersonen; von seiten der Erziehungsdirektion wird aber entgegengehalten, dass die Schule Teil der Gesellschaft sei und sich daher den wandelnden Anforderungen anpassen müsse. – Erneut steht auch die 5-Tage-Woche an der Volksschule zur Diskussion, nachdem der Kantonsrat eine entsprechende regierungsrätliche Vorlage abgelehnt hat, ist im Herbst eine Volksinitiative eingereicht worden, welche die Einführung der 5-Tage-Woche an der Volksschule verlangt. – Erwähnenswert schliesslich noch der Abschluss des zweiten Teils des «Geschichtslehrmittels AR». Nachdem der erste Teil dem Thema «Der Mensch muss arbeiten» gewidmet ist, stehen im zweiten Teils die Bereiche «Wenn sich zwei streiten», «Der Mensch muss essen» und «Bauen und Wohnen» im Vordergrund.

Schützenfest. Bei den Ausserrhoder Schützen wird 1994 als wichtiges Jahr in die Annalen eingehen. Nach einem zwölfjährigen Unterbruch wurde wieder ein Kantonal-Schützenfest durchgeführt. 11 700 Schützinnen und Schützen aus der ganzen Schweiz beteiligten sich daran und unterstrichen damit, dass eine Teilnahme am Ausserrhoder Kantonalen noch immer etwas ganz Besonderes ist. Beim Absenden Anfang September wurden die Schützenkönige nochmals geehrt: Werner Höhener, Gais, Hans Müller, Waldstatt, und Jakob Frick, Urnäsch, über 300 Meter; sowie Bruno Löhner und Jakob Brunner, beide Urnäsch, mit der Pistole. Gleichentags konnte der Kantonschützenverein auch seine neue Fahne weihen, sie ersetzt diejenige aus dem Jahre 1950.

Spitäler. Bemerkenswertestes Ereignis im Spitalwesen des Kantons war die Zustimmung der Landsgemeinde zum Kredit von 32,8 Millionen Franken für die Sanierung der beiden Spitäler Herisau und Heiden. – Im Spital Herisau lag die Zahl der behandelten Patienten mit 3131 praktisch gleich hoch wie im Vorjahr. Erneut zurückgegangen ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer, und zwar von 12,5 Tagen auf 11,8 Tage. Angehalten hat der Trend zu mehr ambulanten und teilstationären Behandlungen. Als Folge der kürzeren Aufenthaltsdauer ist der pflegerische Aufwand gestiegen. – Auch im Spital Heiden konnte die Zahl der Patienten mit 2584 im Rahmen des Vorjahres gehalten werden, auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer blieb mit 11,3 Tagen nahezu konstant.

Kantonalbank

Die Wirtschaftsaussichten für 1994 lauteten durchwegs positiv. Die Rezession erwies sich indessen als recht zäh, insbesondere resultierte unerwartet rasch eine Zinsstabilisierung. Es entwickelte sich ein eher zaghaftes Jahr mit kräftigem Wachstum lediglich in bestimmten Exportmärkten.

Die Ausweitung des Kreditgeschäftes hielt sich in Grenzen. In diese langsame Erholung eingelagert, ergaben sich für die meisten Banken zwei Probleme. Die Marge im Zinsdifferenzgeschäft verengte sich nämlich laufend, und das Börsenjahr brachte ein kräftiges Tief im Frühjahr. Diese insgesamt eher ungünstigen Entwicklungen bildeten auch den Hintergrund zum Geschäftsjahr der Ausserrhodischen Kantonalbank. Nach dem überaus erfreulichen Abschluss des Vorjahres musste die Bank 1994 einen Rückschlag in Kauf nehmen. Bei einer um 1,6 Prozent (1993: -2,6 Prozent) auf 3260,6 Millionen Franken gestiegenen Bilanzsumme beträgt der Bruttogewinn 32,4 Millionen Franken (1993: 58,3 Millionen). Das Unternehmensergebnis fiel mit 15,5 Millionen Franken negativ aus (1993: +8,6 Millionen). Erfreulich ist immerhin, dass sich der Rückstellungsbedarf für Debitorenrisiken erneut zurückbildete, und zwar auf 18,8 Millionen Franken (1993: 20,2 Millionen). Die Spargelder nahmen um 18,9 Millionen Franken zu. Erwähnenswert ist, dass 1994 keine neuen Problemfälle mehr aufgetaucht sind. Die Wertberichtigungen und Rückstellungen dienen weitestgehend der Bewältigung von bekannten Risiken, deren Ursprung etliche Jahre zurückliegt, deren Auswirkungen aber in der Wirtschaftsrezession erst richtig sichtbar wurden. Der 1994 entstandene Fehlbetrag von 15,5 Millionen Franken wurde ausgeglichen durch die Auflösung der noch verfügbaren stillen Reserven von 5,6 Millionen Franken, durch die Aufwertung von Aktiven um 9,0 Millionen Franken sowie über die Auflösung von Wertberichtigungen im Betrag von 10,3 Millionen Franken. Diese Aufbesserung des Abschlusses dient in erheblichem Umfang der Verzinsung des Dotations- und PS-Kapitals.

Nachdem die Landsgemeinde dem neuen Kantonalbankgesetz zugestimmt hatte, wurde am 29. Oktober im Rahmen einer Generalversammlung in Speicher beschlossen, die Bank in eine öffentlich-rechtliche Aktiengesellschaft umzuwandeln. Das neue Bankgesetz wird am 1. Januar 1995 in Kraft treten. Erstmals seit Jahrzehnten kam es im Berichtsjahr zu einer Veränderung im Agenturnetz: die seit 1877 bestehende Agentur in St.Gallen wurde geschlossen, weil sich in den letzten Jahren die Geschäftstätigkeit in St.Gallen überwiegend auf Bargeldtransaktionen reduziert hatte. Auf Ende des Geschäftsjahres wurde – wie vorgesehen – die zu 99 Prozent im Besitz der Bank befindliche Rheinburg-Klinik AG, Walzenhausen, auf neue Beine gestellt. Der dafür erforderliche Rückstellungs- und Sanierungsbedarf beträgt 10 Millionen Franken. Das ins Jahr 1985 zurückreichende Projekt einer Schmerzklinik in Walzenhausen vermochte sich trotz grosser Anstrengungen auf dem Gesundheitsmarkt nicht zu etablieren. Der Verkauf der Klinik liess sich (noch) nicht verwirklichen. Die Bankverwaltung entschloss sich deshalb, mit einer neuen Trägerschaft und unter Führung eines neuen Verwaltungsrates das Haus als Rehabilitationsklinik weiterzubetreiben. Willy Hartmann (Vizepräsident) und Peter Gloor traten auf Ende des Geschäftsjahres aus der Bankverwaltung

zurück. Dem Verwaltungsrat der teilprivatisierten Ausserrhoder Kantonalbank gehören unter dem Präsidium von Hans-Rudolf Merz weiter an: Kurt Etter, Rolf Fässler, Stefan Frischknecht, Werner Frischknecht, Hans-Georg Graf, Rudolf Peter, Hanswalter Schmid und Erich Walser.

Wirtschaft

Auch im Geschäftsbericht 1994 der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank wird ausführlich auf die Situation in der appenzellischen Wirtschaft eingegangen. Diesem Bericht sind die nachfolgenden Ausführungen entnommen.

Die gegen Ende des Rezessionsjahres 1993 festgestellten besseren Wirtschaftsaussichten haben sich 1994 auch im Kanton Appenzell Ausserrhoden mit einem deutlichen Aufschwung bestätigt. Der Geschäftsgang der industriellen Appenzeller Unternehmen (AR und AI) verbesserte sich vor allem im ersten Quartal 1994 und lag im dritten Quartal 1994 über dem durchschnittlichen Geschäftsgang der Schweiz. Erstmals seit 1990 wurde er wieder als «gut» bezeichnet. 1994 hat eine eigentliche Stabilisierung der wirtschaftlichen Aktivitäten auf einem guten Niveau gebracht; die Rezession ist bezwungen worden. Dazu im Einklang steht die stark verbesserte Auslastung der Produktions-Kapazitäten der Industrie im Appenzellerland auf durchschnittlich 85 Prozent, leicht höher als in der gesamten Schweiz. Parallel dazu hat die Zahl der Unternehmen, die über zu grosse Kapazitäten klagen, deutlich abgenommen.

Arbeitsmarkt

Die anziehende Konjunktur wirkte sich auch positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Der Anteil der Betriebe mit weniger Beschäftigten als im Vorquartal nahm auf 18 bzw. 15 Prozent ab. Deutlich mehr Betriebe haben Personal neu eingestellt als Stellen abgebaut. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Arbeitslosen-Statistik von Appenzell Ausserrhoden, die per Ende Jahr 540 Personen ohne Arbeit registrierte. Gegenüber Ende 1993 (821) sind dies 281 Arbeitslose weniger, was eine seit Jahresbeginn weitgehend kontinuierlich verlaufende Abnahme um über ein Drittel (34,2 Prozent) bedeutet. Die Arbeitslosenquote ist damit im Verlaufe von 1994 von 3,2 Prozent (Ende Dezember 1993) auf 2,1 Prozent (Ende Dezember 1994) gesunken, was ungefähr dem Wert von Ende 1992 entspricht. Sie ist damit deutlich tiefer als in der gesamten Schweiz (4,5 Prozent).

Allerdings hat sich das Problem der Langzeit-Arbeitslosigkeit verschärft. Waren Ende 1993 noch 141 der Arbeitslosen oder 17,2 Prozent

seit über einem Jahr ohne Arbeit, hat sich ihre Zahl per Ende Juli 1994 auf 173 oder 26,1 Prozent stark gesteigert. Ende November 1994 registrierte das Arbeitsamt nicht weniger als 230 ausgesteuerte Personen.

Wirtschaftsstruktur

Die Rezession hat seit 1991 zu einem spürbaren Abbau von Arbeitsplätzen geführt. Im zweiten Sektor (Industrie und produzierendes Gewerbe) ist die Anzahl der Vollzeit-Beschäftigten zwischen 1991 (3. Quartal) und 1994 (2. Quartal) um 1403 oder 17,1 Prozent auf 6795 gesunken. Im von der Rezession besonders stark gebeutelten Baugewerbe sank die Beschäftigungszahl gar um über ein Viertel (26,7 Prozent) auf 1588. Mit einer Abnahme um 314 Vollstellen oder 3,5 Prozent auf 8609 Beschäftigte kam der Dienstleistungssektor vergleichsweise glimpflich davon. Auch im ersten Sektor (Land- und Forstwirtschaft) dürfte aufgrund der Neuausrichtung der Agrarpolitik der Arbeitsplatzabbau angehalten haben.

Das Baugewerbe ist, gemessen an der Anzahl Vollzeitbeschäftigter, von der ersten auf die zweite Stelle der Branchen-Rangliste des zweiten und dritten Sektors in Ausserrhoden zurückgefallen. Spitzenreiter ist nun die Elektronikindustrie; auf den Rängen drei bis sechs folgen das Gesundheitswesen, das Gastgewerbe, die Textilindustrie sowie der Einzelhandel. Dass der Einzelhandel im Gegensatz zur Gesamtschweiz nicht an der zweiten, sondern erst an der sechsten Stelle zu finden ist, wird auf den Mangel an grossen Einkaufszentren im Kanton zurückgeführt. Vermutlich tätigen viele Appenzeller einen grösseren Teil ihrer Einkäufe in den grossen Einkaufszentren im benachbarten Kanton St.Gallen. Überdurchschnittliche Bedeutung im Tourismuskanton Ausserrhoden haben dagegen die Branchen Gastgewerbe und Gesundheitswesen.

Entwicklung der wichtigsten Wirtschaftszweige

Land- und Forstwirtschaft. Die vorwiegend auf Tierhaltung (Milch- und Fleischproduktion, Tierzucht) ausgerichtete Landwirtschaft des Kantons Appenzell Ausserrhoden musste 1994 wie bereits in den Vorjahren (Durchschnitts-Einbusse 1993 Talbetrieb: -3,2 Prozent, Bergbetrieb: -2,1 Prozent) einen gewissen Einkommensverlust hinnehmen. Allerdings blieb der bedeutungsvolle Milchpreis stabil, während die Schlachtviehpreise wieder etwas anzogen. Die Landwirtschaft, die für den Tourismuskanton Ausserrhoden mit der Landschaftspflege eine wichtige gemeinwirtschaftliche Leistung erbringt, wurde 1994 mit insgesamt über 20 Millionen Franken Direktzahlungen unterstützt. Diese teilten sich auf in die

Kategorien «Rindviehhalter-Beiträge im Berggebiet» (6,6 Millionen Franken), «Bewirtschaftungsbeiträge für Hang- und Steillagen» (3,2 Millionen Franken), «Ergänzende Direktzahlungen als (teilweiser) Ausgleich für Einkommensverluste wegen Preissenkungen» (10,5 Millionen Franken an 861 Betriebe) sowie «Direktzahlungen für ökologische Leistungen» (0,64 Millionen Franken). Für Nutzungsbeschränkungen auf Naturschutzflächen von lokaler, regionaler und nationaler Bedeutung im Umfang von 826 Hektaren wurden den betroffenen Bauern im vergangenen Jahr insgesamt 396 000 Franken oder durchschnittlich 4.80 Franken pro Are ausbezahlt.

Ein letztes Mal wurden 1994 vom Bund Ausmerzbeiträge bei der Schlachtung von züchterisch unbefriedigendem Milchvieh ausgerichtet; sie betrugen ungefähr 430 Franken pro Tier. Zur Kompensation wird von 1995 bis 1999 der Kanton Appenzell Ausserrhoden Ausmerzbeiträge ausrichten, wobei der Betrag pro Tier auf 150 Franken sinken wird. Gleichzeitig wurde per 1995 eine Reduktion und Regionalisierung der Schlachtviehmärkte beschlossen, so dass Züchter ihre Tiere auch auf ausserkantonalen Märkten anbieten können. In Ausserrhoden musste der Schlachtviehmarkt Teufen über die Klinge springen, während die Märkte in Heiden und Herisau weiterbestehen.

Die Kursänderung in der Agrarpolitik zeigt sich in Ausserrhoden im grossen Interesse der Bauern an den umweltfreundlichen Methoden der Integrierten Produktion (IP), der Kontrollierten Freilandhaltung (KF) sowie des Biologischen Anbaus. Nicht nur finanzielle Anreize über die Direktzahlungen haben dazu geführt, sondern auch die Hoffnung auf einen eventuellen besseren Absatz der Produkte.

Den Wandel in der Landwirtschaft macht auch die vermehrte Zusammenarbeit im Bereich der (kapitalintensiven) Maschinen deutlich. Mit dem Ziel, die Struktur- bzw. Fixkosten zu senken, wurden 1993 der Maschinenring Appenzeller Vorder-/Mittelland, 1994 der Maschinenring Appenzeller Hinterland und Umgebung gegründet. Die hohen Mitgliederzahlen zeigen, dass die gemeinsame Benützung von Maschinen einem grossen Bedürfnis der Bauern entspricht.

Weiterhin defizitär arbeiteten 1994 die Forstbetriebe, obwohl als Folge der Baumarktbelebung im Sommer die Preise für die Leitsortimente um 3 bis 7 % erhöht wurden. Die steigenden Preise führten zu einer leicht erhöhten Nutzung.

Textilindustrie. Mit über 1200 Vollzeit-Arbeitsplätzen (Mitte 1994) stellt die Textilindustrie nach wie vor eine der wichtigsten Branchen in Appenzell Ausserrhoden dar. Nach einem vorübergehenden Zuwachs in der Hochkonjunktur ist die Zahl der Arbeitsplätze in der Textilindustrie von 1985 bis 1994 um 179 oder 12,9 Prozent zurückgegangen. Neben der Rezession haben dazu auch die hohen Arbeitskosten in der Schweiz beigetragen, die nur einer qualitativ anspruchsvollen Spezialitäten-Produk-

tion eine Chance lassen. Daneben drücken auch der starke Schweizer Franken und die Diskriminierung der Schweizer Textilindustrie durch die EU beim sogenannten passiven Veredelungsverkehr auf die Erträge der Textilwirtschaft. Trotzdem hat sich diese 1994 – besonders in der zweiten Jahreshälfte – selektiv gut entwickelt. Nachdem noch Ende 1993 eine deutliche Unzufriedenheit über den Geschäftsgang vorherrschte, hat eine Mehrheit der Ausserrhoder Textil-Industrie den Geschäftsgang als insgesamt «gut» bezeichnet.

Holzverarbeitung. Die Ostschweizer Holz- und Möbelindustrie hat sich in der Rezession ausgezeichnet behauptet. Ganz speziell trifft dies auf Appenzell Ausserrhoden zu, wo die Zahl der Arbeitsplätze in der Holzverarbeitung von 1985 bis 1994 um 35 oder 6,1 Prozent zugenommen hat. Im gleichen Zeitraum verlor diese Branche gesamtschweizerisch dagegen 18,2 Prozent der Arbeitsplätze. 1994 brachte eine deutliche Belebung für die in der Holzverarbeitung tätigen Ausserrhoder Industrie- und Gewerbebetriebe. Dazu trug die kräftige Belebung im Wohnungsbau viel bei. Geschäftsgang und Kapazitätsauslastung stiegen auf einen erfreulichen, seit 1990 nicht mehr erreichten Stand an, der dem schweizerischen Durchschnitt entspricht.

Papierverarbeitung und Graphische Industrie. Die graphische Industrie (inkl. Druckindustrie), das graphische Gewerbe und die übrige Papierverarbeitung hatten in den letzten Jahren nicht nur mit der Rezession, sondern auch mit strukturellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Neue arbeitssparende Verfahren in der Druckvorbereitung (Elektronik und EDV-Einsatz) und Leistungssteigerungen in den Produktionsverfahren haben zu Überkapazitäten und einem harten Preiskampf in der weitgehend in-landorientierten Branche geführt. Im Kanton Appenzell Ausserrhoden hat die Zahl der Arbeitsplätze in der graphischen Branche von 1985 bis 1994 um 31 oder 12,3 Prozent auf 221 abgenommen. Der Rückgang entspricht ungefähr dem schweizerischen Durchschnitt (–11,6 Prozent). 1994 hat sich die graphische Branche in den Ostschweizer Kantonen St.Gallen, Appenzell Ausser- und Innerrhoden bis Jahresmitte erfreulich und besser als insgesamt in der Schweiz entwickelt. Hernach war eine gewisse Abschwächung zu verzeichnen, wobei die Kapazitätsauslastung Ende des 3. Quartals immer noch 87 Prozent betrug gegenüber nur 75 Prozent Mitte 1993.

Verarbeitung von Kunststoff Kautschuk und Leder. Einen vorderen Mittelfeldplatz (6. Rang) innerhalb des Produktionssektors von Appenzell Ausserrhoden nimmt die kunststoffverarbeitende Industrie (inkl. Kautschuk- und Leder-Verarbeitung) ein. Sie erwies sich als sehr rezessionsresistent, indem ihre Beschäftigtenzahl von 1985 bis 1994 kontinuierlich um 12 Stellen auf 298 (+4,2 Prozent) angewachsen ist. Gesamtschweizerisch gingen die Arbeitsplätze in der Kunststoff-Industrie um 10,6 Prozent zurück.

Metallindustrie und -gewerbe. Die Ostschweizer Metallindustrie darf generell als wettbewerbsstärker als ihre übrige Schweizer Konkurrenz eingestuft werden. Im Kanton Appenzell Ausserrhoden kommt dies in der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen sehr deutlich zum Ausdruck. Obwohl in den letzten drei Rezessionsjahren rund 40 Stellen verloren gingen, wurden zwischen 1985 und 1994 per Saldo 106 neue Arbeitsplätze geschaffen, was einer Zunahme von 31,5 Prozent auf 442 (5. Rang im zweiten Sektor) entspricht. Entsprechend dem gesamtschweizerischen Trend haben sich Metallindustrie und -gewerbe von Ausserrhoden 1994 meist gut von der Rezession erholt. Der Geschäftsgang wurde Ende des 3. Quartals von einer Mehrheit der Betriebe als «gut» bezeichnet. Die Auslastung der Produktionskapazitäten stieg auf 92 Prozent und lag damit um mehrere Prozentpunkte höher als in der gesamten Schweiz.

Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau. Beim Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau waren in der Hochkonjunktur von 1985 bis 1990 ungefähr 30 Stellen geschaffen worden, doch war nachher ein starker Einbruch zu verzeichnen. Per Saldo gingen zwischen 1985 und 1994 57 Arbeitsplätze oder 22 Prozent verloren, mehr als im schweizerischen Durchschnitt (–18 Prozent). Die Branche verlor dadurch an Bedeutung (8. Rang im zweiten Sektor). Allerdings scheint die Schrumpfung die Wettbewerbsfähigkeit der Ausserrhoder Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbauer gestärkt zu haben, erlebten sie 1994 doch einen starken Aufschwung. Eine deutliche Mehrheit der Betriebe bezeichnete den Geschäftsgang Ende Oktober 94 als «gut», während die Auslastung der Produktionskapazitäten auf deutlich über 90 Prozent kletterte. Der Aufschwung dieser Branche in Ausserrhoden war deutlich stärker als in der gesamten Schweiz.

Elektronik, Elektrotechnik und Optik. Nach der Rezession hat die Elektronik-, Elektrotechnik- und Optik-Industrie das Baugewerbe als grösste Branche in Ausserrhoden überflügelt. Sie beschäftigte Mitte 1994 insgesamt 1693 Personen, 140 weniger als am Ende der Hochkonjunktur, jedoch per Saldo 384 oder 29,3 Prozent mehr als 1985. Im Gegensatz dazu steht die Abnahme in der Gesamtschweiz (–16,4 Prozent).

Baugewerbe. Im Baugewerbe wurden in Appenzell Ausserrhoden seit 1991 über 500 der damals 2167 Arbeitsplätze abgebaut. Zwar waren in der vorhergegangenen Hochkonjunktur-Phase zahlreiche Stellen geschaffen worden, doch ergibt der Vergleich zwischen 1985 und 1994 per Saldo eine Abnahme der Beschäftigten im Baugewerbe um 359 oder 18,4 Prozent auf 1588. In der Gesamtschweiz (–7,8 Prozent) lag die Abnahme deutlich tiefer. Für die Bauwirtschaft im Appenzellerland (AR und AI) scheint 1992 das Hauptrezessionsjahr gewesen zu sein. Damals sank die Bautätigkeit wertmässig auf 45,2 Millionen Franken ab, während sie sich 1993 wieder auf 66,8 Millionen Franken erhöhte. Ein deutlich gestiegener Arbeitsvorrat wies 1994 auf eine weitere Verbesserung der Situation hin.

Tourismus. Der Tourismus, eine der wichtigsten Branchen für Appenzell Ausserrhoden, entwickelte sich 1994 nicht wunschgemäss, wie aus dem Bericht des Direktors des Verbandes Appenzellerland Tourismus AR hervorgeht. Die Kur- und Hotelbetriebe meldeten insgesamt einen Rückgang der Logiernächte von etwa 4 Prozent, so dass Ende 1994 noch etwa 285 000 Logiernächte in der Statistik ausgewiesen werden. Gegenüber dem Rekordjahr 1990/91 bedeutet dies einen Rückgang von beinahe 14 Prozent!

Insbesondere weisen die Kurhotels 1994 deutlich tiefere Frequenzen gegenüber 1993 aus. Dies ist sicherlich neben der restriktiven Krankenkassenpolitik und dem rezessionsbedingten Sparverhalten in der Gesundheitsprävention auch auf die vorübergehend gestiegene Investitionstätigkeit in diesem Bereich zurückzuführen, die zu Betriebsunterbrüchen geführt hat. In der Hotellerie hat vor allem die Auslandnachfrage gelitten, während bei der Binnennachfrage Stabilität festgestellt werden kann.

Gemäss dem KOF-Konjunkturtest hat sich die Ertragslage sowohl in der Hotellerie als auch bei den Gastwirtschaftsbetrieben 1994 verschlechtert. Die kurzfristigen Zukunftserwartungen werden von allen an der KOF-Umfrage beteiligten Unternehmern insgesamt eher pessimistisch beurteilt; für die Wintermonate 1994/95 liegen die Erwartungen deutlich unter den Durchschnittswerten der Vormonate. Die konjunkturelle Stimmung im Appenzeller Gastgewerbe ist deutlich schlechter als in der übrigen Schweiz.

Logiernächtezahlen und Konjunkturbericht geben aber nur bedingt Auskunft über die wirtschaftliche Lage im Appenzeller Gastgewerbe. Auch 1994 konnten verschiedene Betriebe ihre hohen Umsätze der letzten Jahre halten oder noch steigern. Dies betrifft eine Reihe von Restaurants und Hotels, die dank gutem Preis-/Leistungsverhältnis, innovativer Geschäftsführung, guter Mitarbeiter und marktgerechter Gästebetreuung erfolgreich wirtschaften.

Zu eigentlichen Publikums-Rennern entwickelten sich 1994 die thematischen Wanderwege. Auf dem 1993 eröffneten Witzweg zwischen Heiden und Walzenhausen und auf dem 1994 eröffneten Gesundheitsweg von Heiden nach Oberegg haben Tausende von Wanderern die Schönheiten des Appenzeller Vorderlandes kennengelernt.

Handel und übrige Dienstleistungen. Wie in der übrigen Schweiz und in der Ostschweiz dehnte sich in Appenzell Ausserrhoden zwischen 1985 und 1994 der Dienstleistungs-Sektor insgesamt aus. Die Beschäftigtenzahl stieg per Saldo um 608 oder 7,6 Prozent auf 8609. Die einzelnen Branchen entwickelten sich dabei sehr unterschiedlich. Während der Einzelhandel 205 Arbeitsplätze oder 14,6 Prozent einbüsste und mit noch 1200 Beschäftigten vom ersten auf den dritten Rang des dritten Sektors zurückfiel, stieg die Zahl der Stellen im Grosshandel um 222 oder 53,4 Prozent auf 638 (7. Platz). Noch stärker, um 256 Beschäftigte oder 57,4 Prozent,

wuchs der Bereich Beratung und Planung (702 Stellen/5. Rang). Weitere Branchen mit zunehmenden Beschäftigtenzahlen waren:

Versicherungen (+42,9 Prozent auf 130 Stellen), Banken (+31,8 Prozent auf 336 Stellen), Wohlfahrt (+32,7 Prozent auf 658 Stellen), öffentliche Dienste (+12,9 Prozent auf 990 Stellen) sowie Gesundheitswesen (+2,8 Prozent auf 1341 Stellen).

Trotz einer leichten Abnahme um 21 Arbeitsplätze oder 1,7 Prozent beschäftigt das Gastgewerbe mit 1228 Personen weiterhin am zweitmeisten Personen des Dienstleistungssektors; übertroffen wird es einzig vom Gesundheitswesen. Einen Stellen-Rückgang hatten zwischen 1985 und 1994 folgende weiteren Branchen des dritten Sektors zu verzeichnen: Immobilien (-65 Prozent auf 14 Stellen), Persönliche Dienste (-13,1 Prozent auf 173 Stellen), Dienste ohne Erwerbscharakter (-5,4 Prozent auf 106 Stellen), Nachrichtenübermittlung (-2,7 Prozent auf 215 Stellen), Transport (2,4 Prozent auf 558 Stellen) und Reparaturgewerbe (-0,6 Prozent auf 320 Stellen).